# Fallobst, Gemüseweh : oder wer bin ich als Bäuerin?

Autor(en): **Gröbly, Thomas**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **66 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Fallobst, Gemüseweh, oder wer bin ich als Bäuerin?

Sehnsüchte, Konflikte, Freuden, Ängste und Träume von Landfrauen stehen im neuen Buch von Werner Wüthrich im Zentrum. Literarisch verarbeitet spüren die 22 Geschichten den Gedanken und Gefühlen ohne Verklärung des Landlebens nach. Das letzte Buch von Wüthrich, «Die sie Bauern nannten», handelte vom Mythos und Überleben unserer Landwirtschaft aus Sicht von Bauern. In «Frauen Land Frauen» können die LeserInnen in die Lebensentwürfe und Fragen von Bäuerinnen eintauchen. Ein kritisches, wertvolles und ermutigendes Buch! Die Fotoreportage von Carmela Odoni zeigt die verschiedenen Aufgaben einer Bäuerin aus dem Jura zwischen Kind, Kuh und Küche.

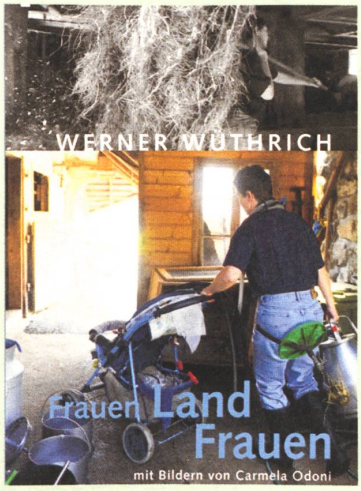
**Thomas Gröbly.** Darf man auf eine Herbstwanderung gehen und das Obst unter den Bäumen verfaulen lassen? Ist das den Früchten gegenüber nicht respektlos, ja eine Verschwendung von Lebensmitteln? Wäre es besser, die Bäume zu fällen und frei und emanzipiert zu sein? Es rentiert ja sowieso nicht. Darf einem der Früchtesegen gleichgültig sein? Aber die Bäume sind doch schön fürs Landschaftsbild, und der Fuchs hat gerne ab und an frisches Obst, und dem Boden tut frischer Humus auch gut.

Das sind Gedanken einer Bäuerin, welche im Text «Fallobst» festgehalten sind. Alle Geschichten basieren auf realen Gesprächen mit Frauen aus allen Landesteilen der Schweiz und sind in der ersten Person geschrieben, jedoch anonymisiert. Oft geht es um die Identität und das Berufsbild: Wer will ich sein? Welche Landwirtschaft möchte ich? Was bedeuten mir Tiere? Was ist der Stellenwert der Tradition, und ist das Neue immer besser? Wie mit der dominanten Schwiegermutter umgehen? Unterordnen oder sich zur Wehr setzen? Will ich neben dem geliebten Bauern gleich noch den Hof und die Familie «mitheiraten»? Wie mit den verschiedenen Rollen als Ehefrau, Bäuerin, Hausfrau, Mutter, Gastwirtin oder Hofladenverkäuferin umgehen? Es ist längst nicht mehr so, dass nur Bauernkinder Bäuerinnen werden. So finden sich in dem schönen Band Geschichten einer Lehrerin, einer Konditorin und junger Frauen aus der Stadt. Die Texte handeln von Solidarität, von bäuerlicher Kultur, von Trachten, Blumen, Pädagogik der Ziegen, Heimat, Liebe und dem Auto, das einer Bäuerin die Freiheit schenkt, für ein paar Stunden aus dem Jura in die Stadt fahren zu können.

Die Geschichten sind aber keineswegs nur idyllisch. Sie handeln auch von Rollenkonflikten, Gewissensnöten oder wichtigen Lebensentscheidungen. Die Verletzungen und Schmerzen bei einer Hofversteigerung werden mehrmals angesprochen. Der Boden wird einem unter den Füssen weggezogen, wenn der Hof «weggezaubert» wird – von einem Tag auf den anderen. Keine Zukunft, keine Luft zum Atmen, das Wasser abgestellt. So kann es kein Morgen mehr geben: «Es ist aus und fertig. Es ist für mich, wie wenn du am Stricken bist und plötzlich, mitten in der Handarbeit, schneidet dir jemand den Wollfaden durch. Einfach so. Du hast keine Verbindung mehr zur Wolle. (…) Das ganze Wollgarn hat sich in Luft aufgelöst.»

Die Fragen der Landwirtschaftsentwicklung schwingen immer mit. Ist es sinnvoll, wenn der Hof grösser wird? Muss es immer um Mehr-Produktion gehen? Was geschieht mit einem Bauernhof und den Menschen, wenn sie nur noch an Produktion und Nutzen denken? Wo bleibt die Freude am Schönen? Eine Bäuerin beschreibt ihr «Gemüseweh», ihr Heimweh und ihre Sehnsucht nach Gemüse. Wie tut es ihrer Seele gut, wenn sie im Nachbardorf bei einem Gemüsebauer aushelfen kann. Ihr Mann will jedoch nur Weizen anbauen. Sie kann ihn nicht umstimmen. In einer anderen Geschichte wird der Mann nur als Meister bezeichnet. Oder eine angehende Bäuerin liebt Bauer Christian über alles. Sie sind verlobt, leben gemeinsam auf dem Hof, und der Hochzeitstermin ist fixiert. Die Schwiegermutter und die Schwägerin akzeptieren jedoch die junge Frau aus der Stadt nicht. Das zeigt sich beispielsweise daran, dass sie als einzige Person am Tisch keinen festen Platz hat. Kommt ein Gast, muss sie den Platz räumen. Ein eindrückliches Bild für die Machtverhältnisse. «Mit der Zeit kam ich mir vor wie einer ihrer Knechte oder Mägde aus der Hofchronik vergangener Jahrhunderte.» Die junge Frau wird von einem Schulfreund kritisch gefragt: «Wer willst du in ein paar Tagen sein und was willst du werden? Eine Schwiegertochter, die Frau eines Bauern oder eine Bäuerin?» So reift ihr Entschluss nach langem Ringen und trotz Liebe zu Christian, ihn nicht zu heiraten.

Alle Geschichten sind sorgfältig erzählt und zeigen die Befindlichkeiten der Bäuerinnen. Es sind selbstbewusste, kritische und weitsichtige Gedanken, die darin zum Ausdruck kommen. Dieses Buch lohnt sich für alle angehenden und praktizierenden Bäuerinnen und macht ihnen Mut, sich selber zu sein. Ich empfehle es aber auch allen Bauern und an der Landwirtschaft Interessierten. «Frauen Land Frauen» ist ein Buch, welches nicht nur die Rollen und psychische Befindlichkeit der Bäuerinnen kritisch durchleuchtet, sondern zum Nachdenken über unseren Umgang mit den Tieren, über Agrarpolitik, über die Solidarität unter den Bauersleuten und über die Schönheit von Landschaften anregt. •




Werner Wüthrich (2011): **Frauen Land Frauen.** Mit Bildern von Carmela Odoni. Huber-Verlag, Frauenfeld.